

Anlautformeln

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **4 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fabeltier

Linolschnitt W. Eglin

Anlautformeln.

Die in der letzten Nummer wiedergegebenen Anlautformeln und Schnellsprechübungen können durch weitere Beispiele ergänzt werden, die uns durch Mitarbeiter und Leser in erfreulicher Weise mitgeteilt wurden. Auch fanden sich in einer Sammlung von Sprachscherzen des verstorbenen Sprachlehrers Ad. Müller, Basel (Schweizer Volkskunde, 8, 1918, S. 42) und in einer umfangreichen Arbeit «Kinderlieder» von H. Schuppli, Moskau (Schweiz. Archiv f. Volkskunde 6, 1902, S. 281) zahlreiche unser Baselbiet betreffende Wortspiele, von denen wir einige weniger bekannte abdrucken.

Ei Bygi Boge Boschtbapyr, zwo Bygi Boge Boschtbapyr, drei Bygi Boge Boschtbapyr usf. G. Müller (Ziefen).

Beck, bach Brot, Bueb bring's bald! Ad. Müller.

Wenn dy Bueb mym Bueb nonemol Bueb seit, so nimm i dy Bueb und hau dy Bueb, bis dy Bueb mym Bueb nimmemeh Bueb seit. Ad. Müller.

Chabis, wenn chabislet me di? Me chabislet mi, wenn i Chabis bi. Ad. Müller.

Es het mi draumt, es heig mer draumt, es heig mer zweumol zämedraumt. Isch denn das nit überdraumt, wenn's eim draumt, es heig eim draumt, es heig eim zweumol zämedraumt? G. Müller (Ziefen).

Uf em Ebnet emdet me, uf em Ebnet emdet me u. s. f. G. Müller (Ziefen).

Herbschtbirebäumli, wenn herbschtet me di? Im Herbscht herbschtet me mi. H. Schuppli.

E so ne Läbtig wie dä Läbtig e Läbtig isch, ha ni no kei Läbtig vo alle Läbtige, wo ni erläbt ha, erläbt. Ad. Müller.

Metzger, wetz mer 's Metzgermässer, ass i cha my Säuli stäche. Ad. u. G. Müller.

Myni Mueter meint, me mües d'Müs mit Müsgift morde. G. Müller (Frenkendorf).

Het der öppen öpper öppis to? Ad. und G. Müller.

Z'Chilchbärg uf im Chilchespitz sy drei rauhi Rehläbere. (Titterten).

's Rüefer's Røbels Buebli
Raffle rauhi Ruebli. P. Gisin-Degen (Oberdorf).

Ei Johr im junge Rogge gjätet, Zweu Johr im junge Rogge gjätet u. s. f.
G. Müller (Ziefen).

Es tüeje drü Wyber im Rogge jäte
Und der Rogge nit zerträte. P. Gisin-Degen (Oberdorf).

Schället nit an säller Schälle, sälli Schälle schället nit.
Schället schnäll an säller Schälle. Sälli Schälle schället. (Liestal).

Uf im Bybebumpebärg wohne Bybebumpelüt und die Bybebumpelüt hei Bybebumpechinder und die Bybebumpechinder ässe Bybebumpebappe und die Bybebumpebappe isch ganz zündgäl.

Variante: ... und die Bybebumpechinder hei e Bybebumpelehrer und dä Bybebumpelehrer het e Bybebumpestäcke und dä Bybebumpestäcke cha bybebumpebysse.
H. Schuppli und G. Müller. (Ziefen, Arboldswil und Reigoldswil).

Zu dem schon erwähnten Ausspruch: «Schang, schtand uf, d'Sunn schynt scho!» erzählte Dr. L. Zehntner, Reigoldswil folgende Anekdote, die dem Wortspiel erst recht Relief verleiht.

Reisen da zwei junge Berner Kaufleute zum Stellenantritt nach Ostasien. Natürlich treffen sie auf dem Passagierdampfer Fahrgäste aus aller Herren Ländern, namentlich auch Reichsdeutsche. Nach langer Fahrt kommen sie schliesslich in die chinesischen Gewässer und in einer Nacht legt das Schiff an, ohne dass es die Passagiere gewahren. Infolge der Stille verschlafen sich viele Reisende, u. a. auch einer der Berner, und so wird er am Morgen mit den angeführten Worten zum Aufstehen ermuntert. Ein Reichsdeutscher, der die Worte hört, aber nicht versteht, spricht sich darüber mit seinem Gefährten wie folgt aus: «Fabelhaft, diese Leichtigkeit der Schweizer für fremde Sprachen! Noch sind sie nicht an Land gewesen und schon sprechen sie chinesisch!» S.

Spottlied auf die Reigoldswiler.

Während der Trennungswirren wurde von den Nebengemeinden ein Spottlied auf die baseltreuen Reigoldswiler gesungen, von dessen Text wir nur noch den Refrain kennen:

's isch schad, 's isch schad
's isch schad für d'Reigetschwiler,
Si hei, sie hei
Si hei gar grossi Müler.

Weitere Angaben über Text und Melodie werden von der Redaktion der Heimatblätter mit grossem Dank entgegengenommen.

Redaktion: Dr. P. Suter, Sekundarlehrer, Reigoldswil (Tel. 75.486) und G. Müller, Lehrer, Lausen.

Für Abonnenten des «Landschäftler» gratis; Verlag: Landschäftler A. G., Liestal. — Einzelabonnemente Fr. 2.—